

Paibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Blg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congresspalais Nr. 2, die Redaktion Baumherzigergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Samstag den 7. Jänner.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. November v. J. allergnädigt zu gestatten geruht, dass der Ministerialrath und Vorstand der Präsidial-Kanzlei des Ministerialrats-Präsidiums Dr. Eugen Freiherr Haunischild-Bauer von Przerab den königlich bayerischen Verdienst-Orden vom heiligen Michael zweiter Classe mit dem Sterne und den fürstlich bulgarischen Civil-Verdienst-Orden dritter Classe annehmen und tragen dürfe.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. November v. J. allergnädigt zu gestatten geruht, dass der Erste Oberstabsmeister Prinz Rudolf von und zu Liechtenstein in den königlich bayerischen St. Hubertus-Orden sowie den königlich sächsischen Orden der Rautenkronen annehmen und tragen dürfe.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Gesandtschafts-Attaché und Lieutenant in der Reserve des königlich ungarischen Fünfkirchner Landwehr-Husarenregiments Nr. 8 Alexander Grafen Stephan von Galanthia die Kämmererwürde tagfrei allergnädigt zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 21. December v. J. dem Kammervorsteher weiland Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Erzherzogin Maria Antonia, Großherzogin-Witwe von Toscana, Peter Grafen Conioletti von und zu Heiligenbrunn und Bauhof das Comithurkreuz des Franz Josef-Ordens mit dem Sterne, höchstderen Hofdame Amalie Freiin von Lazarini den Elisabeth-Orden zweiter Classe, dem Kämmerer-Official Johann Rossi das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, der Kämmerfrau Francisca Wettenig die Elisabeth-Medaille und dem Portier Johann Durrheimer sowie dem Gärtner Franz Neudorfer das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigt zu verleihen geruht.

Feuilleton.

Die Burg Oberstein.

Von Professor Anton Kasprek.
(Fortsetzung.)

Es erübriggt noch die Besprechung der Wohnräume der im Obergeschoß an der Stadtseite gelegene Gebäude. Überhalb des Thores und Einganges in die Burg befand sich der Festsaal (Musshaus, mhd. muoshūs, Speisesaal), wo der Burgherr auch sein Mal oder Gericht hielt. Ueber der Thür und den Fenstern war das Erbwappen der Herren von Thurn und ihrer Gemahlinnen angebracht. Der Fußboden, welcher aus Estrich bestand, wurde bei Feierlichkeiten und in winterlicher Zeit mit Teppichen belegt, über welche man im Sommer Blumen hinstreute, auf dass dieselben duftige Frische verbreiteten. Nur die Fenster des Musshaus, der anstoßenden Herrenzimmer, Stuben, Kammern und der Thurmkapelle waren verglast; hingegen waren die Fenster der übrigen Wohngebäude mit hölzernen Läden und Klappen geschlossen. Die Möbel im Hauptsaale und in den übrigen Zimmern waren einfach, schwerfällig und massenhaft. An der Wand des Speisesaales zogen sich Bänke oder standen Stühle, welche mit Decken, weichen Kissen und Polstern belegt waren. Der Liegende nahm letztere nicht nur unter Kopf und Arm, sondern zu größerer Bequemlichkeit auch unter den Ellbogen. Gewöhnlich befand sich in der Mitte des Saales ein Credenztisch für das Tischgeräth; an den Wänden entlang standen die Tische. Nach dem vorliegenden Inventar (Oberstein, 6ten November 1556) befanden sich in den Herrenzimmern

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. December v. J. allergnädigt zu gestatten geruht, dass der außerdentliche und bevollmächtigte Botschafter Marius Freiherr von Pasetti-Friedenborg das Großkreuz des königlich italienischen Mauritius- und Lazarus-Ordens, der k. und k. Legationsrath erster Kategorie Rajtan Merey von Szaposs-Merey das Comithurkreuz erster Classe des königlich sächsischen Albrechts-Ordens das Großoffizierskreuz des königlich italienischen Kronen-Ordens und den kaiserlich japanischen Orden vom heiligen Schatz zweiter Classe und der k. und k. Attaché Leon Freiherr de Baux das Ritterkreuz des päpstlichen Piuss-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Den 1. Jänner 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das I. Stück des Reichsgesetzesblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 3. Jänner 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXVII., LXXVIII. und LXXX. Stück der kroatischen und das LXXXII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzesblattes vom Jahre 1898 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die kaiserliche Botschaft an die Landtage.

Mit der «Rescriptfrage» und der durch die Allerhöchste Landtagsbotschaft geschaffenen Situation beschäftigt sich vielfach auch die Provinzpresse.

So meint die Linzer «Tagespost», die Landtagsbotschaft sei, trotzdem sie die Czechen nicht befriedige, für die Deutschen deshalb verlebend, weil das Wort von dem erweiterten Spielraume der Landtage an die Thronrede vom Jahre 1897 anklinge, mit welcher Graf Badeni einen Schritt vorwärts auf der von Taaffe betretenen schiefen Ebene gethan habe.

Der «Przeglad» erklärt, das Allerhöchste Rescript entspreche der Adresse des galizischen Landtages. Das Blatt wirft den Czechen vor, dass sie im Reichsrath dem autonomistischen Principe zustimmen, im Landtage jedoch auf andere verwandte Parteien keine Rücksicht nehmen.

Die böhmischen Zeitungsstimmen mahnen durchaus zur Ruhe und zu nüchterner Überlegung.

Insbesondere betont «Glas Národa», das czechische Volk dürfe sich im gegenwärtigen Augenblicke nicht

der Burg neunzehn Polster, neun Hauptkissen, zehn Decken, elf Tische, sieben Stühle und ein lederner Sessel.

Anstoßend an den Speisesaal und über dem obenwähnten langen Keller lag im Obergeschoß eine schöne, weite und lange Herrenstube, im ersten Stockwerke des Berghofs eine Kammer und über der Badstube ein kleines «Stübble», aus welchem man in die Thurmkapelle gelangte. Wenthmaßlich waren diese Burgräume für die Verwandten und für jene Gäste bestimmt, welche man besonders auszeichnen wollte.

Mit dem Kapellenturm schloss die Reihe der wehrhaften Gebäude, welche den Burghof an der Stadtseite (links vom Eingange) umfassten, ab. Nun wen den wir uns jenen Burgenanlagen zu, welche den Burghof an der Gebirgsseite (rechts vom Eingange) einschlossen. Im Erdgeschoß der Gebäude, welche rechts vom Burghof standen, befanden sich eine Stube mit Ofen und eine Kammer für das Gesinde; anstoßend daran lag die Küche und eine kleine Speiseküche (Musshäuschen). Der weitere Raum vertheilte sich auf einen kleinen, gewölbten und einen großen, nicht gewölbten Keller. Eine enge, gewölbte und mit Backsteinen vergehende Küche schloss die im Erdgeschoß dieser Anlagen befindlichen Räume ab.

Im Obergeschoß dieses Gebäudeschlügels befand sich die ständige Wohnung des Burgherrn, bestehend aus einer hofseitig gelegenen Kammer und einem grabenseitig gelegenen Stübchen, beide über den gleichnamigen Räumen des Erdgeschoßes. Im Anschluss daran befand sich ein geräumiges Speizezimmer, eine Stube und ober der gewölbten engen Küche eine gewölbte Kammer, welche die Wohnräume des rechtsseitigen Obergeschoßes abschloss.

von der Leidenschaft, sondern nur vom Verstande leiten lassen.

«Národní Politika» erwartet, dass auch in der deutschböhmischen Bevölkerung ruhige Überlegung die Oberhand gewinne, denn dann sei der Moment für eine Verständigung zwischen beiden Volksstämmen gekommen. Vorläufig müsse die Parole lauten: Eintracht daheim und fester Zusammenschluss mit der Rechten auf dem Boden des Wiener Parlaments.

Mit diesen Ausführungen deckt sich im wesentlichen ein Stimmungsbericht der «Plzeňské Listy», welcher mit Befriedigung feststellt, dass die durch das Allerhöchste Rescript anfanglich hervorgerufene Bewegung nun einer ruhigeren Auffassung plazgemacht habe. Im czechischen Landtagsclub sei denn auch fast einstimmig der Wunsch ausgesprochen worden, die czechischen Abgeordneten mögen trotz der eben erlittenen Enttäuschung an der bisherigen Taktik festhalten und vor allem die Rechte so festigen, dass sie zu der angedeuteten Action sich fähig erweise.

Das genannte Blatt warnt ebenso wie «Glas od Blanika» vor unüberlegten Schritten. Die kaiserliche Botschaft enthalte immerhin manch Erfreuliches und nichts, was gegen die Adresse des Landtages gerichtet wäre.

In seinem Organe, den «Podvijské Listy», erklärt der Abgeordnete Dr. Pacák, eine Enttäuschung ob des Inhalts der kaiserlichen Botschaft sei nicht am Platze. Wer die Verhältnisse kennt, müsste und müsste wissen, dass die Czechen diesmal eine «staatsrechtliche Antwort» nicht erhalten werden. Es wäre unklug, um des Rescripts willen in die Opposition zu gehen, die ganze politische Constellation zu zerschlagen und so der Linken in den Sattel zu helfen. Wer dies thue, handle gegen die Interessen des böhmischen Volkes. Wenn das Rescript nicht dasjenige enthält, was die czechischen Abgeordneten gewünscht hatten, so enthalte es doch auch nichts gegen sie. Die Rechte müsste sich nunmehr zusammenschließen und auf die Regierung im Sinne der Autonomie und der Gleichberechtigung einwirken.

Denselben Standpunkt vertreten «Moravská Orlice», «Pondělní Listy», «Jicínský Vestník» und «Budivoj», indem sie constatieren, dass rücksichtlich der Botschaft, von der man wusste, dass sie kaum anders ausfallen werde, allenfalls eine ruhigere Auffassung plazgegriffen habe. Eine Änderung der Parteitaktik aus diesem Anlaß sei absolut ausgeschlossen.

Die innere Einrichtung bestand aus Tischen, Bänken, Stühlen, Gestellen, Betten und Truhen. Unter allen Einrichtungsgegenständen war das Bett der Burgfrau besonders reich und wertvoll ausgestattet, wie denn überhaupt kostbare Betten den Stolz der Burgfrau bildeten. Das Bettgestell (Spannbett) war hoch, breit und fest, das Bett selbst niedrig, aber reich ausgestattet. Zu unterst lag ein Federbett; darüber war eine gesteppte, seidene Decke (Kolter) gebreitet. Unter dem Kopfe lag ein rundlicher Polster und darauf ein seines, weiches Kopfkissen. Zur Bedeckung diente eine abgenähte Decke oder ein Federbett (Tuchet), und um das Bett herum gab es grüne Taffet-Borhänge. Neben dem Bett stand eine niedrige Bank, welche mit Polstern und bunten Seidendecken belegt war; vor dieser lag ein Teppich oder eine Rehdecke ausgebreitet. Beliebt waren grüne, braune, schwarze, weiße, braun-grün-carrierte und überhaupt buntischeckige und gestreifte Decken. Nach dem Inventar gab es neunzehn seidene Decken, sieben Bettumhänge, acht Rauh- und vier Tischdecken. Zu den wertvollen Mobiliern gehörten auch die Truhen, in welchen kostbare Gegenstände, wie Leinwand, Schmuckgegenstände, Geld und anderes aufbewahrt wurden. Im Inventar sind achtzehn Truhen und ein vergitterter Ulmer (Schrank) mit Schriften verzeichnet. Wichtige Rechtsurkunden, Briefe und Acten wurden in der mit einer eisernen Thüre verschlossenen, gewölbten Kammer über der engen Küche jüngst aufbewahrt.

Als die landesfürstlichen Commissäre im Jahre 1570 nach Oberstein kamen und in Abwesenheit des Burgherrn die Borneisung des Urbars, der Pfandsverschreibung und der Baurechnungen verlangten, konnte

Diese Rückkehr zur ruhigen Erwagung scheint der «Arbeiter-Zeitung» höchst zu missfallen. Gegen Dr. Bacák glaubt das Blatt sich der czechischen Wähler annehmen zu müssen, indem es schreibt, mit diesen werde ein schmähliches Spiel getrieben. Die jungczechischen Abgeordneten hätten keine Grundsätze mehr, sondern «Postulate», keine politische Energie, sondern staatsmännische «Geduld».

Auch das «Deutsche Volksblatt» meint, anknüpfend an den Artikel Bacáks, die Enttäuschten seien nicht unter den jungczechischen Abgeordneten, sondern unter den Wählern zu suchen, und darum sei auch eher daran zu glauben, dass der Czechen-Club die Rescriptfrage zum Anlass nehmen werde, den Grafen Thun den Dienst aufzusagen. Die ganze Hoffnung der jungczechischen Partei beruhe darauf, dass ihr der «Umfall» in der Ausgleichsfrage mit einer Erweiterung der Länder-Autonomie bezahlt werden wird. Damit werden aber, wie das Blatt vorhersagt, weder die Czechen, noch die Deutschen zufrieden sein.

Politische Übersicht.

Laibach, 4. Jänner.

Wie das «Neue Wiener Tagblatt» berichtet, verlautet in parlamentarischen Kreisen, dass der Reichsrath entweder am 12. oder am 17. d. M. seine Tätigkeit wieder aufnehmen werde. Auch soll in der nächsten Zeit ein Paritätshaus erfolgen. Das Herrenhaus zählt gegenwärtig 219 Mitglieder. Seit den letzten am 24. März 1897 eingetretenen neuen Mitgliedern hat das Herrenhaus 16 Mitglieder durch den Tod verloren.

Statthalter FBM. David hat, wie die «Neue Freie Presse» berichtet, dieser Tage eine umfangreiche Denkschrift über die Notwendigkeit einer Eisenbahnverbindung Dalmatiens mit der Monarchie, insbesondere über Kroatien, an das österreichische Ministerium gerichtet. Ein Exemplar der Denkschrift soll auch dem Minister des Außen, Grafen Goluchowski, überendet worden sein. Die Denkschrift entwickelt die Notwendigkeit dieses Bahnbaues, insbesondere vom strategischen Gesichtspunkte.

Nach einer aus Rom zugehenden Meldung wird das Gerücht, wonach zwischen dem heiligen Stuhle und dem russischen Cabinet Verhandlungen über die Errichtung einer päpstlichen Nunziatur in St. Petersburg eingeleitet worden wären oder demnächst eröffnet werden sollen, auch in den vaticanischen Kreisen als zutreffend bezeichnet. Es fehle, wie man betont, bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge überhaupt an einer Grundlage für einen solchen Plan, da die Schaffung einer ständigen diplomatischen Vertretung des Vaticans in St. Petersburg ohne vorherige vollständige Regelung der Stellung der katholischen Kirche in Russland durch eine Art Concordat nicht in Erwägung gezogen werden könne. Nun sei es in den letzten Jahren allerdings gelungen, über einige wichtigere Punkte dieser Angelegenheit eine Verständigung zu erzielen, es gelte jedoch noch, eine Reihe weiterer Fragen zu regeln, und ehe dieses Ziel erreicht wird, könne auch von dem erwähnten Projecte nicht die Rede sein.

der Verwalter Melchior Hasibar dem Verlangen nicht entsprechen, da Graf Thurn die Archivkammer fest verschlossen hielt und niemandem den Eintritt gestattete. In Gemäßigkeit der landesfürstlichen Anordnung musste jede Burg mit den nötigen Hand- und Feuerwaffen, die gewöhnlich in den Hohlräumen der Thürme aufbewahrt wurden, ausgerüstet sein. In Oberstein befanden sich um 1570 folgende Waffen: drei Kanonen auf Rädern, ein kupferner Mörser, eine kleine Kanone, zweiundzwanzig Hackenbüchsen, zehn Handstöcke (Stangen), ein Harnischstück («altväterisch»), eine blauverbrämte Satteldecke, ein leinener Schurz und zu Jagdzwecken fünf Hirsch- und zwei Wolfsneze.

Die Archivkammer schloss die rechtsseitigen Burganlagen ab, wie der erwähnte Kapellenthurm die linksseitigen. Beide Endbauten verband eine hohe, starke, theils gedeckte, theils ungedeckte Ringmauer, welche an der Nordseite den Burghof einschloss. Neben der Archivkammer auf einer vorspringenden Ecke stand noch ein starker, dreieckiger Thurm zur Deckung der Ringmauer und der anliegenden Bauten. An der Innenseite der Ringmauer befand sich ein Wehrgang auf hölzernen Tragbalken, welcher zu den Schießscharten und Zinnen führte. An der Außenseite der Ringmauer, und zwar in der Höhe des Daches und an der Stelle, welche den schönsten und weitesten Ausblick bot, war ein eckiges Erkerthürmchen (Lugerkler) angebaut, zu welchem an der Innenseite ein hölzerner Wehrgang führte. An den Seitenwänden waren Öffnungen angebracht, durch welche man die Außenseiten der umliegenden Ringmauer bestreichen und durch wohlgezielte Schüsse die Annäherung der Feinde verhindern konnte.

(Schluss folgt.)

Die in Belgrad erscheinenden «Male Novine» weisen darauf hin, dass die Sprache der offiziellen bulgarischen Organe, insbesondere des «Mir», gegenüber Serbien mit den amtlichen Kundgebungen der bulgarischen Regierung nicht im Einklang stehe. Das Belgrader Blatt gebe dem Wunsche Ausdruck, dass die erwähnten Organe den berechtigten Empfindungen der mit Bulgarien in normalen, freundschaftlichen Beziehungen stehenden Nachbarstaaten Rechnung tragen mögen. Auf dieser Forderung müsse umso mehr beharrt werden, als die serbische Presse, namentlich jener Theil derselben, welcher den Regierungskreisen nahe stehe, dem Fürstenthume gegenüber alle gebotene Rücksicht beobachte und sich in dieser Beziehung einer correcten Sprache befleißige.

Die Streitfrage, die seit längerer Zeit bezüglich des Besitzes der Kirche in Kumanovo zwischen den dortigen Serben und Bulgaren herrsche, ist nunmehr als beigelegt anzusehen. Die serbische Bevölkerung ist nämlich zur Annahme des letzten Vorschages der türkischen Behörden bereit, wonach den Patriarchen Geldmittel und ein Terrain zum Baue einer für sie bestimmten neuen Kirche zur Verfügung gestellt werden sollen.

Wie aus Athen gemeldet wird, sind unter den Führern der Kreter infolge persönlicher Rivalitäten Streitigkeiten ausgebrochen, welche Dr. Sphakianakis bereits bestimmt hatten, die Insel zu verlassen und sich nach Griechenland zu begeben. Auf Ansuchen des Prinzen Georg habe er indessen seinen Entschluss fallen lassen. Der Obercommissär biete alles auf, um den Reibungen zwischen den Führern ein Ende zu machen und überhaupt die Keime von Parteibildungen, welche die Regenerierung Kretas erschweren müssten, zu beseitigen.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Bergelt's Gott des Ministerpräsidenten.) Die «Tetschen-Bodenbacher Zeitung» gab vorigen Samstag eine Sonderbeilage aus, in der es am Schlusse hieß: Die Trauerkunde (von dem Tode der Gräfin Thun) wird in allen Kreisen unserer Bevölkerung die tiefste Theilnahme hervorrufen. Schlichte Menschlichkeit und hohes weibliches Pflichtgefühl hatten sich in Gräfin Thun zu einer verehrungswürdigen Persönlichkeit vereinigt. Hochachtung und Liebe hat man ihr im Leben gezollt, Thränen aufrichtiger Trauer und ein segenvolles Gedenken wird man ihrem Tode weißen. — Sonntag traf von Wien nachstehendes Telegramm ein: «Berehrliche Redaktion der Tetschen-Bodenbacher Zeitung! Für die Extra-Ausgabe und den schlachten, schönen, liebvollen Nachruf ein von Herzen kommendes Bergelt's Gott! Thun.»

— (Die Kunst gegen den Alkohol.) Ein Preisauftschreiben für ein Gemälde zur Bekämpfung des Alkoholismus ist vom belgischen Minister des Innern erlassen worden. Als Preis für die beste Arbeit sind 1000 Francs bestimmt. Von dem preisgekrönten Gemälde sollen Farbendrucke zur Verbreitung in den öffentlichen Gebäuden und Schulen vertheilt werden. Das Beispiel des deutschen Vereines, die bildende Kunst in den Dienst der Trunksuchtbekämpfung zu stellen durch

Der Doctor.

Roman aus dem Leben von E. Ideler.

3. Fortsetzung.

Einen Augenblick stand er seinem Todfeinde wortlos gegenüber, dessen Augen in maßloser Wildheit funkelten; dann streckte der Doctor zögernd die Hand aus.

«Ich bitte um Vergebung!» sagte er leise. «Es thut mir selbst so furchtbar leid. Mein Leben wollte ich hingeben, könnte ich das Unglück ungeschehen machen!»

«Hund!» rief der Arbeiter. «Meinst du, du könntest mich mit so ein paar Redensarten abspeisen? Dein Leben!» Er lachte in gellendem Hohne auf; dann schmetterte jäh die geballte, eisenharte Arbeiterfaust dem blässen Manne in das Antlitz, dass sofort ein Blutstrom ausspritzte.

Ausrufe des Unwillens wurden laut.

«Psui,» sagte eine resolute Nachbarsfrau, «wie kann ein Mensch nur so gemein sein! Nehmen Sie sich doch in acht, Krause, dass Sie nicht auch einmal die Schuld am Tode eines anderen Menschen tragen! So etwas bestrafst sich!»

«Friedrich,» bat die blonde Frau, «bringe dich doch nicht mutwillig ins Unglück; wir haben schon Unglück genug! Lass den Doctor gehen! Mit Willen hat er es nicht gethan!»

Der Arbeiter stieß die Frau zurück und erhob von neuem die Faust zum Schlag.

«Auf der Stelle schlage ich den Giftmischer tot! Er hat's verdient! Mordete er mein Kind, so soll auch er daran glauben!» schrie er.

Schaffung von Brunnenmodellen, hat somit rasche Nachahmung gefunden.

— (Von einer gepfändeten Eisenbahnstation) wird aus Palermo geschrieben: Die Verwaltung der Eisenbahn Palermo-Corleone hatte seit zehn Jahren keine Einkommensteuer gezahlt. Durch Reclamationen, Beschwerden und andere Mittel erlangte sie fortwährend Stundungen, so dass der Steuererheber Ritter Pappalardo zuletzt etwa 235.000 Lire zu fordern hatte. Als die Verwaltung am 27. December eine festgesetzte Rate von 47.000 Lire nicht zahlen wollte oder konnte, schritt der Steuererheber in aller Form Rechthabens zur Pfändung des Hauptbahnhofes in Palermo und des Verwaltungsgebäudes. Die Linie Palermo-Corleone hat bis jetzt den Unternehmern nur wenig Freude bereitet, da sie fast gar nichts abwirkt.

— (Eine Riesenkarre.) Ein kartographisches Institut in Petersburg ist gegenwärtig mit dem Druck einer Riesenkarre des europäischen Russland beschäftigt. Die Karte wird 150 Quadrat-Arschin messen (ein Arschin = 0,71 Meter) und nicht allein alle Dörfer, sondern auch Meiereien und einzelnen Gebäude verzeichnen. Nach ihrer Fertigstellung wird die Karte zur Weltausstellung nach Paris geschickt werden.

— (Shakespeare.) Über Shakespeares Einkommen und Vermögensverhältnisse macht das neue Werk von Sidney Lee: «Leben William Shakespeares». Angaben. Lee berechnet das durchschnittliche Jahreseinkommen des Schauspielers Shakespeare bis zum Jahre 1599 auf 130 Pfund Sterling = 1040 Pfund Sterling unserer Währung, was vermutlich zu niedrig gegriffen ist. 1599 wurde er Theilhaber des Globe-Theaters und erhielt, wie Lee annimmt, zwei von den 16 Anteilscheinern; diese Einnahmequelle würde sein Jahreseinkommen auf 600 Pfund Sterling = 5000 Pfund Sterling in unserer Zeit erhöhen. Von dieser bedeutenden Summe konnt Shakespeare 100 Pfund Sterling jährlich beiseite legen; der Unterhalt seiner Familie und einige Zeit auch seiner Eltern würde weitere 100 Pfund Sterling in Anspruch nehmen, so dass dem Schauspieler eine genügende Summe verblieb, um auf großem Fuße zu leben. Wenn man diese Berechnung als richtig ansieht, so muss Shakespeare ein geringeres Einkommen gehabt haben als die bedeutendsten Schauspieler seiner Zeit, die nicht auch noch Bühnendichter waren. Sicher ist, dass er in den letzten vier oder fünf Jahren seines Lebens verhältnismäßig arm war. 1611 hörte er auf, für die Bühne zu schreiben und Theilhaber am Globe-Theater zu sein. In seinem Testamente verfügte er bloß über 1230 Pfund Sterling, gleich 10.000 Pfund Sterling in Grundbesitz und Bargeld, wovon weniger als drei Viertel ein Einkommen abwarfen.

— (Das verrückt gewordene Grenzeichen.) In § 919 des neuen bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich liest man: «Der Eigentümer eines Grundstückes kann von dem Eigentümer eines Nachbargrundstückes verlangen, dass dieser zur Errichtung festster Grenzeichen und, wenn ein Grenzeichen verrückt oder unkenntlich geworden ist, zur Wiederherstellung mitwirkt.»

Der Schutzmann fiel dem Tobenden in den Arm — einige Nachbarn traten hinzu und hielten ihn mit allen Kräften fest.

Es war eine erschütternde Scene — der beinahe sinnlose Arbeiter, dessen Augen vor Wuth fast aus den Höhlen traten und der sich vergebens loszureissen strebte, um sich von neuem auf sein Opfer zu stürzen — ihm gegenüber der junge Doctor, über dessen todtenbleiches Gesicht ein breiter Blutstrom rann, und daneben das friedliche Antlitz des entschlafenen kleinen Dulders und die weinenden Frauen.

Keinen Schmerzenslaut hatte Doctor Rauenthal ausgestoßen, als ihn der furchtbare Schlag traf; seine seelische Qual war viel grösser. Ihm wäre es eine Erleichterung gewesen, hätte er in diesem Augenblicke sein Leben unter dem eisernen Griff des wütenden Mannes aushauchen können.

Eine Menschenmenge hatte sich vor dem Hause angesammelt; eine Frau riss das Fenster auf und rief freischlend um Hilfe. Mehrere Schulkinder eilten hastig die Treppen hinauf. Der Wachtmeister, der sie führte, drang ohneweiters in das Zimmer und postierte seine Mannschaften.

Er machte sich rasch die nötigen Notizen. Dann trat er auf den Doctor zu.

«Ich muss Sie zur Wache führen, Herr Doctor!» sagte er, nachdem er den Sachverhalt erfahren hatte.

«Ich bin bereit,» erwiderte der junge Mann in müdem Tone, «und würde mich selbst den Gerichten gestellt haben!»

Der menschenfreundliche Beamte betrachtete ihn mitleidig.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das Volksschulwesen der Landeshauptstadt Laibach am Schlusse des Schuljahres 1897/98.

Mitgetheilt vom I. I. Bezirks-Schulinspector Prof. Franz Levec.

Der I. I. Stadtschulrat in Laibach hat in seiner Sitzung vom 21. September 1898 den Beschluss gefasst, behufs Orientierung des Publicums die wichtigsten, das Volksschulwesen der Landeshauptstadt betreffenden Daten zu veröffentlichen, und hat den Unterzeichneten mit der Durchführung dieses Beschlusses betraut. Mit der Veröffentlichung der nachstehenden Zeilen glaubt derselbe den Intentionen und dem Auftrage des Stadtschulrathes nach Thunlichkeit zu entsprechen.

I. Zahl und äußerer Zustand der Volksschulen.

A. Öffentliche Volksschulen.

Kategorie der öffentlichen Volksschulen	Gesamtzahl der Schulen	Rundb.Unterrichtskosten	Nach der Unterrichtssprache			Nach dem Geschlechte			Gesamtzahl der Classem
			ganz-tägig	slav.-deutsch	deutsch-slav.	Knaben-Schule	Mädchen-Schule	gesl.	
Zweiclassig	1	1	1	—	—	—	—	1	2
Vierclassig	2	2	—	—	2	1	1	—	8
Fünfclassig	3	3	2	1	—	3	—	—	25
Sechsclassig	1	1	—	1	—	—	1	—	9
Achtclassig	1	1	1	—	—	—	1	—	10
Summen . .	8	8	4	2	2	4	3	1	54

Diese öffentlichen Volksschulen sind:

- 1.) Die städtische zweiclassige slovenische Volksschule auf dem Karolinengrunde, mit zwei Classen und 87 Alltags- und 28 Wiederholungsschülern.
- 2.) Die vierclassige deutsch-slovenische I. I. Knabenvollschule, mit vier Classen und 96 Schülern.
- 3.) Die vierclassige deutsch-slovenische I. I. Mädchenvollschule, mit vier Classen und 129 Schülerinnen.
- 4.) Die I. städtische fünfclassige slovenische Knabenvollschule in der Komensky-Gasse, mit fünf Stamm- und fünf Parallelklassen und 571 Schülern.
- 5.) Die II. städtische fünfclassige slovenische Knabenvollschule in der Bois-Straße, mit fünf Stamm- und fünf Parallelklassen und 508 Schülern.
- 6.) Die städtische fünfclassige deutsche Knabenvollschule, mit fünf Classen und 205 Schülern.
- 7.) Die städtische sechsclassige deutsche Mädchenvollschule, mit sechs Stamm- und drei Parallelklassen und 378 Schülerinnen.
- 8.) Die städtische achtclassige slovenische Mädchenvollschule bei St. Jacob, mit acht Stamm- und zwei Parallelklassen und 414 Schülerinnen.

Der Zustand der Schullocalitäten ist:

sehr gut bei fünf Schulen,

gut bei einer Schule,

minder gut bei zwei Schulen, nämlich bei der städtischen sechsclassigen deutschen und bei der städtischen achtclassigen slovenischen Mädchenvollschule, die beide in einem gemieteten, für Schulzwecke nicht geeigneten Privathause untergebracht sind.

Die Einrichtungsstücke befinden sich:

in einem sehr guten Zustande an fünf Schulen, in einem guten Zustande an zwei Schulen, und in einem minder guten Zustande an einer Schule, nämlich an der städtischen achtclassigen slovenischen Mädchenvollschule bei St. Jacob.

«Wischen Sie sich doch das Blut ab! So können Sie ja nicht auf die Straße gehen!» sagte er.

Mechanisch fuhr der Doctor sich mit dem Taschentuch über das Gesicht; das weiße Tuch färbte sich sofort rot und aus einer tiefen Stirnwunde quoll das Blut immer wieder nach. Der Arbeiter hatte einen sogenannten Schlagring getragen, ihn vielleicht eigens zu dem Zweck angesteckt, um den Arzt, den er als den Mörder seines Kindes ansah, schwer zu verlegen.

Der alte Sanitätsrath faltete sein eigenes Taschentuch zusammen und band es dem Verwundeten um den Kopf.

«Das gieng tiefer, als ich dachte!» meinte er kopfschütteln, indem er die Wunde betrachtete.

«Er hat arg zugeschlagen!» erwiderte der Wachtmeister mit einem Blick auf den Arbeiter. «Zu begreifen war ja der Born, aber es war doch nur ein Verschen und keine böse Absicht. Du lieber Himmel, so etwas kann jedem einmal passieren!»

Der Sanitätsrath nickte.

«Vor einer solchen Schuld ist keiner von uns auch nur einen Tag sicher!» sagte er. Nehmen Sie eine Droschke, Herr Wachtmeister. Mein armer College kann sich ja kaum auf den Füßen halten!»

Die Schulleute grüßten und nahmen Doctor Rauenthal in ihre Mitte; der traurige Zug bewegte sich die Treppen hinunter.

(Fortsetzung folgt.)

Öffentliche Bürgerschulen sind im Stadtteilbezirk Laibach leider keine vorhanden.

B. Privat-Volks- und Bürgerschulen.

a) Privat-Bürgerschulen.

Kategorie der Bürgerschulen	Gesamtzahl der Schulen	Nach der Unterrichtsdauer	Nach der Unterrichtssprache		Nach dem Geschlechte	Gesamtzahl der Classem
			ganz-tägig	slavenisch	deutsch	
Dreiclassig	2	2	1	1	2	6
Summen . .	2	2	1	1	2	6

Diese beiden Schulen sind die äußere und die innere Ursulinen-Privat-Mädchenbürgerschule, von denen die erste 96, die zweite 115 Schülerinnen zählt.

b) Privat-Volksschulen.

Kategorie der Volksschulen	Gesamtzahl der Schulen	Nach der Unterrichtsdauer	Nach der Unterrichtssprache			Nach dem Geschlechte	Gesamtzahl der Classem
			ganz-tägig	slav.-deutsch	deutsch-slav.		
Vierclassig	2	2	1	1	—	2	8
Fünfclassig	1	1	1	—	1	—	2
Sechsclassig	1	1	1	—	—	1	6
Achtclassig	1	1	—	1	—	—	8
Summen . .	6	6	3	2	1	2	37

Diese Privat-Volksschulen sind:

- 1.) Die vierclassige slovenische Knabenvollschule im «Collegium Marianum», mit 157 internen Schülern.
- 2.) Die vierclassige deutsche Knabenvollschule des Deutschen Schulvereins mit 176 Schülern.
- 3.) Die fünfclassige äußere slovenische Ursulinen-Mädchenvollschule mit fünf Stamm- und fünf Parallelklassen und 539 Schülerinnen.
- 4.) Die fünfclassige innere uraquistische Ursulinen-Mädchenvollschule mit fünf Classen und 203 Schülerinnen.
- 5.) Die sechsclassige slovenische Mädchenvollschule im Mädchenwaisenhaus der Freiin von Lichtenhurn mit sechs Classen und 279 Schülerinnen.
- 6.) Die achtclassige deutsche Mädchenvollschule des Fräuleins Irma Huth mit 81 Schülerinnen.

Hiebei wird bemerkt: a) dass sowohl die beiden Privat-Bürgerschulen, wie alle Privat-Volksschulen das Öffentlichkeitsrecht genießen; b) dass die räumliche Unterbringung und die Einrichtung an der Knabenvollschule im «Collegium Marianum», an jener des Deutschen Schulvereins, an der Mädchen-Waisenhaus-Schule und an der inneren Ursulinen-Bürgerschule als sehr gut, an den übrigen drei Ursulinen-Schulen und an der achtclassigen Privat-Mädchenvollschule theils als gut, theils als ent spre chen d bezeichnet werden kann.

(Fortsetzung folgt.)

— (Durchzugsgesellschaft) Die Vergütung, welche das Militär-Areal im Jahre 1899 für die der Mannschaft vom Offiziers-Stellvertreter abwärts auf dem Durchzuge vom Quartierträger gebürende Mittagskost zu leisten hat, wurde laut einer uns zugehenden Mittheilung für die Stadt Laibach mit 24 kr., für die übrigen Marchstationen mit 19.5 kr. festgesetzt.

— (Militärisches) Im Anhange zu der gestern auszugsweise mitgetheilten Ernennung von Reserveleutnants brigen wir die Mittheilung, dass auch Herr Emil Mazi des 4. bosnischen Regiments zum Reserveleutnant befördert wurde.

— (Avancement pro 1. Jänner 1899) im Amtsberichte der I. I. Staatsbahn-Direction Villach. Im Nachstehenden theilen wir die auf Kra in bezüglichen Beförderungen, beziehungsweise Ernennungen mit. Es wurden befördert: in die Dienstklasse VII Matthias Wolfschütz, Ingenieur in Rudolfswert; in die Dienstklasse VIII Franz Smola, Adjunkt in Laibach; in die Dienstklasse IX Ignaz Novak, Assistant in Rudolfswert; in die Dienstklasse X Eduard Kovač, Aspirant in Podnart-Kropf. — Zum Beamten wurde Heinrich Reboli, Stationsaufseher in Reisnitz, zu Beamtenaspiranten wurden Ignaz Perne, Volontär in Krainburg, und Vincenz Skof, Volontär in Podnart-Kropf, ernannt. In den Kategorien der Diener erfolgten im allgemeinen: 262 Beförderungen, 121 Vorrückungen und 69 Ernennungen. In den Kategorien der Wächter: 65 Beförderungen und 18 Ernennungen. In der Kategorie der Manipulatinnen: 12 Beförderungen. Außerdem wurde fünf im Taglohn stehenden Bediensteten das Taggeld erhöht.

— (Lehrerversammlung) Am 30. Decbr. v. J. fand in Reisnitz eine Plenarversammlung des Slov. učiteljsko društvo für den Bezirk Gottschee statt. In den Ausschüssen wurden gewählt: Stefan Tomšič als Obmann, Maria Schweiger als Obmannstellvertreterin, Johanna Arko als Cassierin, Franz Stefančič als Schriftführer und Josef Hribar als Ausschussmitglied. —m—

— (Laibacher Studenten- und Volksküche) Der neu gewählte Verwaltungsrath der Laibacher Studenten- und Volksküche hat sich wie folgt konstituiert: Herr August Dreise Obmann, Herr Drosi. Dolenc

Obmannstellvertreter, Herr Dr. Josef Starčević Cassier Herr Eduard Regnard Dekonom, Herr J. Naglic Schriftführer, Frau Josefine Kos Klüchenvorsteherin, Frau J. Fleischmann deren Stellvertreterin.

(Die slovenische Central-Darlehenscasse in Gurkfeld) hatte im Jahre 1898 nachstehenden Geldverkehr. Einnahmen: Rückgezahlte Darlehen und bei anderen Geldinstituten (posojilnice) behobene Gelder 32.044 fl. 72 kr., Zinsen davon 463 fl. 26 kr., Spareinsagen 17.475 fl. 9 kr., eingezahlte Anteile 2303 fl. 33 kr., Eintrittsgebüren 61 fl. 58 kr., zusammen mit der Bartschaft zu Beginn des Jahres (im Betrage von 1462 fl. 81 kr.) 53.810 fl. 79 kr. — Ausgaben: Darlehen und angelegte Gelder 46.309 fl. 8 kr., behobene Spareinsagen 3114 fl. 37 kr., Regieauslagen 9 fl. 79 kr., Interessen von Spareinsagen 366 fl. 56 kr., rückgezahlte Anteile 2981 fl., Interessen der Anteile 68 fl. 47 kr., rückgezahlte Anteile 508 fl. 4 kr., unmittelbare Gebühren und Rentensteuer 12 fl. 61 kr., Geschenke für wohltätige Zwecke 50 fl., zusammen mit der Bartschaft (390 fl. 87 kr.) am Ende des Jahres 53.810 fl. 79 kr. Der Gesamtverkehr belief sich also auf 107.621 fl. 58 kr. Z.

(Sanitäres) Aus Adelsberg geht uns die Nachricht zu, dass die in den Gemeinden Britof, Jamšje und Grafenbrunn herrschende Typhusepidemie in letzterer Zeit zum Stillstande gebracht wurde, dagegen diese Krankheit in Adelsberg selbst auftrat und von derselben 17 Personen befallen wurden. Als Ursache dieser epidemischen Ausbreitung wurde der Genuss von Wasser aus zwei Brunnen eruiert, nach deren Sperrung in den Erkrankungen Stillstand eintrat, so dass Hoffnung vorhanden ist, die Epidemie bald zum Erlöschen zu bringen. — Der Neuchhusten herrscht derzeit nur noch in der Gemeinde Wippach. In vier Ortschaften stehen sieben Trachomkranken in ärztlicher Behandlung. —o.

(Erlösene Epidemien) In Banjaluka ist die Schafblatterepidemie und in Niederdorf bei Reisnitz die Mumpsepидемie gänzlich erloschen, indem alle 11, beziehungsweise alle 72 erkrankten Kinder wieder genesen sind. —o.

(Eisenbahn-Unfall) Am 3. d. M. um halb 9 Uhr abends wurde der Arbeiter der Südbahn Bartholomäus Svetlin, wohnhaft in Gleinitz, politischer Bezirk Umgebung Laibach, durch eigenes Verschulden von der Lokomotive des Lastenzuges Nr. 124 der Südbahn bei der Überfahrung auf der Martinsstraße erschossen und so schwer verletzt, dass derselbe in das hiesige Landesspital transportiert werden musste. —r.

(Aus dem Vereinsleben) Wie uns mitgetheilt wird, ist in Stein die Gründung eines Musikvereines «Mestno godbeni društvo» im Gange; die bezüglichen Statuten wurden vom Comité zur behördlichen Genehmigung bereits überreicht. —o.

(Der Leseverein in Gurkfeld) veranstaltete am Sylvesterabend für seine Mitglieder eine recht angenehme Unterhaltung. Es wurde die Posse «Blaznica v prvem nadstropju» von jungen Dislektanten und Dislektantinnen recht brav aufgeführt, und die Sänger und Sängerinnen brachten einige gute Gesangspiceen zum Vortrage. —Z.

(Der Gemeinde-Ausschuss von Sanct Martin bei Littai) votierte in seiner letzten Sitzung 50 Kronen für das Monument Seiner Majestät des Kaisers in Laibach; ferner entsandte derselbe Gesuche um Gründung einer slovenischen Universität sowie eines Oberlandesgerichtes in Laibach. —a—

(Aus Weissenfels) schreibt man uns vom 3. d. M.: Nachdem die Masernepidemie unter der Schuljugend beinahe erloschen ist, wurde der Unterricht an der hiesigen Volksschule am 2. Jänner wieder aufgenommen. — Der heurige Winter brachte erst am Sylvestertage den ersten Schnee. Während wir am 4. December 1897 bereits einen über 1 m hohen Schneefall zu verzeichnen hatten, konnte man voriges Jahr um diese Zeit blühende Erdbeeren, Schneerosen, Weiseln und Frühlingsenzian pflücken, was in einem so hohen Gebirgsorte wie Weissenfels (800 m) wohl als wirklich seltener Fall zu bezeichnen ist. Gestern regnete es während des Tages, abends blühte und donnerte es und heute haben wir wieder frischen Schnee.

(Erstochen) Man schreibt uns aus Reisnitz: Der 24jährige Hütlersohn Franz Ambrožič aus Sušje bei Reisnitz erstickte am 2. Jänner gegen halb 9 Uhr abends den 42jährigen Grundbesitzer Rudolf Arko von Breze vor dem Wirtshause des Silec in Oberdorf. Der freche Geselle hatte im Wirtshause durch seine Großthuere den Gästen soviel zu schaffen gegeben, dass man ihn vor die Thüre setzte. Dortselbst stellte er sich auf die Lauer und wartete, mit seinem Taschenmesser bewaffnet, auf den zuerst herausgehenden. Das Unglück wollte es, dass Arko, keinen Überfall gewartet, als erster heraustrat. Ambrožič stürzte sich sofort auf ihn und warf ihn mit drei Messerstichen zu Boden. Hierauf begab er sich in ein zweites Gasthaus in Breg, woselbst ihn die Gendarmerie gegen Mitternacht abholte. — Ambrožič war im October von seinem dreijährigen Präsenzdienst nach Hause gekommen und hatte die Absicht, am 5. d. nach Amerika auszuwandern. —m—

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 25. bis 31. December kamen in Laibach 18 Kinder zur Welt, dagegen starben 17 Personen, und zwar an Diphtheritis 1, Tuberkulose 3, Entzündung der Atmungsorgane 2, infolge Schlagflusses 2 und an sonstigen Krankheiten 9 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 6 Ortsfremde und 11 Personen aus Anstalten. Von Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 3, Diphtheritis 4, Erysipelas 2 und Schafblattern 1 Fall.

— (Die akademische Ferialverbindung «Sava») veranstaltet Samstag den 7. Jänner im großen Saale des «Marodni Dom» ein Concert in Verbindung mit einer Tanzunterhaltung. An der Veranstaltung, deren Reinertrag dem Cyrill- und Methodverein und dem Preßerdenkmale zugeführt werden wird, wirkt das Orchester der hiesigen Militärkapelle mit. — Ansang präcise 8 Uhr abends; Eintritt 1 K.

— (Diebstahl.) In der Nacht zum 24. v. M. wurden dem Kaischler Franz Krancic in Topol, Gerichtsbezirk Birknit, aus versperrter Kammer Kleidungsstücke, Bett- und Tischzeug und einige Esswaren im Gesamtwerte von 64 fl. 27 kr. sowie weiters dem Johann Melinda in Topol 1 Liter Brantwein und circa 30 kr. Kleingeld gestohlen. Des Diebstahles verdächtig erscheint ein Bigeunerpaar.

* (Aus dem Polizeiraporte.) Vom 2. auf den 3. d. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und zwar fünf wegen Trunkenheit und Excess und zwei wegen Bacieren. — r.

Musica sacra.

Freitag den 6. Jänner (Erscheinung des Herrn) Pontificalamt in der Domkirche um 10 Uhr: Instrumental-Messe «Exultet» von Dr. Franz Witt; Graduale und Offertorium von Anton Foerster.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 6. Jänner Hochamt um 9 Uhr: Messe von Karl Kempter; Graduale von J. Carli; Offertorium von Joh. Bapt. Tresch.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) In einer geistvollen Abhandlung über die Frage: «Soll ein Künstler heiraten?», lässt Daudet den verheirateten Maler zum Dichter, der für das Glück der Ehe schwärmt, sprechen: «Für uns Künstler, Maler, Dichter, Schauspieler, Bildhauer, Musiker, die wir außerhalb des gewöhnlichen Lebens stehen und nur damit beschäftigt sind, es zu studieren und darzustellen, indem wir uns ein wenig weiter davon entfernt halten . . . für uns kann die Ehe nur ein Ausnahmsfall sein. Für das nervöse, anspruchslose, leicht erregbare Wesen, das erwachsene Kind, das man Künstler nennt, bedarf es eines besonderen, seltenen Frauentypos, der fast niemals zu finden ist . . . Aehnlich sucht das Lebensbild «Kinder der Bühne» des dänischen Dichters Jones diese heile Frage zu beantworten, indem es uns drei Schauspielerehepaare vorführt, deren Eheleben im Grunde genommen keine genügende Lösung der Frage bringt. Und selbst die zwei Hauptpersonen des Stücks lassen uns über das verängstliche Thema im Unklaren, denn daß die hausbackene Gattin eines großen Künstlers, deren Wesen danach angethan ist, das Talent ihres Gatten zu verringen oder zu vernichten, sich über Nacht zu jenem seltenen Frauentypos entwickeln sollte, erscheint unglaublich. Die Stärke des Stücks besteht hingegen in der lebensvollen Charakterisierung einzelner Künstlergestalten in den gut geschaute und nachempfundenen Bildern aus dem Schauspielerleben, die der Komödie einen eigenartigen Reiz verleihen. Es ist nicht alles neu in derselben, aber das Alte ist gut angebracht und mit gesundem Humor durchtränkt, die Sprechweise einfach und zutreffend. Das Stück enthält eine große Zahl von Hauptrollen und bietet einem gut geschulten und disziplinierten Personale Gelegenheit, seine Kunst im feinabgetönten Zusammenspiel zu erhärten. Bekanntlich leistet hierin die Gesellschaft der deutschen Bühne Rühmewertes, und wir erfreuten uns daher einer wohlvorbereiteten, abgerundeten Vorstellung, welche einen besseren Besuch verdient hätte. Lob und Anerkennung gebürt allen Künstlern, vor allen den Darstellern des wichtigsten Ehepaars, Frau Schlesinger, die geschmackvolle Toiletten ins Treffen führte, und Herrn Janzen, die auch warmen Beifall fanden. Herr Wahle, der in ebenso origineller wie packender Art einen alten, verkommenen Schauspieler mit tödlicher brummiger Laune spielte, wurde wiederholt auf offener Scene gerufen. Sehr gewinnend gab Herr Rudolph einen Künstler, der es vorzieht, frei von Ehebanden zu bleiben; recht brav spielten ihre belangreichen Partien Fräulein Hell und Jinger, die Herren Göttler, Stieber und Schwabl. Die übrigen Darsteller verdarben nichts. Die Regie that sich durch geschickte Inszenierung des Stücks hervor. J.

— (Aus der Theaterkanzlei.) Samstag und Sonntag wird die Operetten-Neuheit «Der schöne Nigo» in Scene gehen. Dem Werke, das Humor und eine graziöse, leichte Musik aufweist, wird hoffentlich der Wiener Erfolg auch hier treu bleiben. Für sorgfältige Inszenierung und Ausstattung wurden die nötigen Vorführungen getroffen. Der Vorverkauf für beide Aufführungen beginnt schon heute.

— (Das erste österreichische Damenquartett) trat jüngst in Triest mit großem Erfolg auf. Die «Triester Zeitung» röhmt namentlich den weichen, in der Höhe vollklingenden Sopran der Frau Rosina Edert sowie den Contralto des Fräuleins von Tonazza, «dessen tiefe Noten bisweilen wie Orgelklang erklingen und trotz ihrer Kraft ganz ungezwungen und leicht hervortreten.»

— (II. Concert der «Glasbenamatica».) An Stelle der Frau Kulich-Dr. Linhart, welche durch einen Krankheitsanfall leider auf einige Zeit an jeder gesanglichen Mitwirkung verhindert ist, hat das Chormitglied Fräulein Mira Dev die Sopran-Solostellen übernommen.

— (Wohltätigkeits-Akademie.) Der Nothwendigkeit, den alternden und invaliden Bühnenmitgliedern Österreichs eine Altersversorgung zu schaffen, wurde von verschiedenen Seiten wiederholt Erwähnung gethan. Die traurige Thatsache, dass verdienstliche Mitglieder deutscher Bühnen nur allzuoft dem größten Elende preisgegeben sind, hat nun in Wiener Fachkreisen eine Bewegung hervorgerufen, welche dahin abzielt, solcher unverschuldeten Unbill zu steuern. — Die Mitglieder der deutschen Bühne in Laibach veranstalten, wie bereits erwähnt, am 6. d. M. in der Glashalle der Casino-Restaurant einen Ronacherabend, dessen Ertrag dem Altersfonds österreichischer Bühnenangehörigen zugeführt werden soll. Die leitenden Honoratioren, welche der Veranstaltung in liebenswürdigster Weise ihre Unterstützung zugesagt haben, erhoffen vom hiesigen Publicum fördernde Unterstützung.

— (Prachtausgabe der Gedichte von Franz Preséren.) Die hiesige Verlagsbuchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bereitet schon seit geraumer Zeit eine des größten slovenischen Dichters, Franz Preséren, würdige Gesamtausgabe dessen Gedichte vor. Nachdem nun einer der gründlichsten Kenner Presérens, Herr Scriptor Professor Lukas Pintar, der mit der endgültigen Redaktion der Ausgabe betraut worden war, seine Arbeit zu Ende gebracht hat und nachdem auch die vom Wiener Maler U. Kappellus gelieferten prachtvollen Illustrationen fertig vorliegen, wird mit der Drucklegung des Werkes spätestens zu Anfang des nächsten Monates begonnen werden. Es besteht die Absicht, drei Ausgaben zu veranstalten: eine nummerierte Künstlerausgabe auf Kunstdruckpapier im Lexikonformat, deren Reinertrag dem Preséren-Denkmal gewidmet werden soll, eine gewöhnliche illustrierte Ausgabe und endlich eine billige Volksausgabe ohne Illustrationen. — Die Illustrationen werden seinerzeit im Schaufenster der Firma Kleinmayr & Bamberg zur Ausstellung gelangen.

— (Jubiläumswerk über die österreichische Land- und Forstwirtschaft.) Das unter dem Protectorate des Ackerbauministers stehende Comité zur Herausgabe des Jubiläumswerkes über die österreichische Land- und Forstwirtschaft erucht uns mitzuteilen, dass der erste Band dieses «Die Geschichte der österreichischen Land- und Forstwirtschaft und ihrer Industrien 1848 bis 1898» betitelten Sammelwerkes in der ersten Hälfte des Monats Jänner 1899 und sobann in rascher Folge auch der zweite und dritte Band desselben erscheinen werden. Der erste Band des Werkes wird den geschichtlichen Entwicklungsgang der Agrarverfassung, der agrarischen Verwaltung, des Agrarcredits, des land- und forstwirtschaftlichen Verkehrswesens, der Besteuerung der Land- und Forstwirtschaft innerhalb der fünfzigjährigen Regierungsperiode Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. zur Darstellung bringen. Der nächstfolgende zweite Band wird den gesammten landwirtschaftlichen Betrieb, einschließlich des Gartenbaues, das landwirtschaftliche Meliorationswesen, einschließlich der Flussregulierungen, das Veterinärwesen, das landwirtschaftliche Versicherungswesen, das landwirtschaftliche Vereinswesen, die landwirtschaftlichen Industrien; der dritte Band endlich die Forstwirtschaft und deren Industrien, den land- und forstwirtschaftlichen Unterricht, das land- und forstwirtschaftliche Versuchswesen, die land- und forstwirtschaftliche Statistik, die land- und forstwirtschaftliche Literatur, die Verhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Beamten, Dienstboten und Arbeiter, die Jagd und die Fischerei behandeln. Der dritte Band wird außerdem in einem Anhange Monographien und Specialaufsätze über die land- und forstwirtschaftliche Entwicklung einzelner Länder oder Landesteile und über besondere Culturen und Culturerfolge enthalten.

Neueste Nachrichten.

Landtag.

(Original-Telegramm.)

Wien, 4. Jänner. Abg. Öfner interpellierte den Statthalter wegen der Maßregelung von Lehrern, welche nicht der herrschenden Partei angehören. Der Landtag nahm die Vorlage, betreffend die Errichtung der Landes-Hagelversicherungsanstalt, an. — Nächste Sitzung morgen.

Bregenz, 4. Jänner. Der Landtag von Vorarlberg wurde heute vertagt.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

(Original-Telegramm.)

Budapest, 4. Jänner. Das Abgeordnetenhaus lehnte in namentlicher Abstimmung die Anträge der Abg. Saghy und Polonyi, das Protokoll nicht zu authentifizieren, solange es nicht für jedermann hörbar verlesen werde, ab. Der Alterspräsident Madaras gab nachher die Erklärung ab, diese Anträge könnten sich nur auf die Zukunft beziehen. (Großer Lärm, Widerspruch links.)

Abg. Hodossy führte aus, der Regierung stünden die Portefeuilles höher als die Verfassung.

Abg. Kosuth stimmte dem Vorredner bei und erklärte, die Unabhängigkeitspartei wolle nicht die Majorität in der Bethätigung ihres Willens hindern, doch müsse sich dieser Wille im Rahmen des Gesetzes bewegen.

Hierauf wurde wegen vorgeschrittener Zeit die Sitzung geschlossen, ohne in die Tagesordnung nur eingegangen zu sein. — Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Spanisch-amerikanischer Friedensvertrag.

(Original-Telegramm.)

Washington, 4. Jänner. Der spanisch-amerikanische Friedensvertrag wurde heute dem Senate vorgelegt und von demselben an den Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten verwiesen.

Die Philippinen.

(Original-Telegramm.)

Madrid, 4. Jänner. Offiziöse Kreise protestieren gegen die Behauptung, dass die Spanier Iloilo in der Absicht geräumt hätten, um den Amerikanern Schaden zuzufügen. Einer offiziellen Depesche aus Manilla zufolge ist ein kleines spanisches Geschwader vor Samboanga konzentriert und findet die dort ebenfalls befindlichen spanischen Frauen noch nicht in Freiheit gesetzt.

Kreta.

(Original-Telegramm.)

Kanada, 4. Jänner. Aus türkischer Quelle wird gemeldet, dass 20.000 Mann türkischer Truppen Kreta verlassen haben. Gegenwärtig werden vom Fort Izeddin vierzehn Krupp'sche Kanonen verladen. Man erwartet weitere fünf Transportschiffe, welche für Keïsamos, Kandia, Sythia, Spinalonga und Gierapetra bestimmt sind. Aus Rethymno wurde alles Material bereits fortgeschafft.

Telegramme.

Wien, 4. Jänner. (Orig.-Tel.) Der Gemeinderath beschloss, alle aus Österreich-Ungarn einlangenden Schriftstücke in nichtdeutscher Sprache, zu deren Annahme der Gemeinderath nicht verpflichtet ist, zurückzuweisen und nahm das Referat wegen Einhebung von Gebühren für die Übersetzung von in fremden Sprachen einlangenden Schriftstücken an. Der Bürgermeister teilte mit, der Statthalter habe die von den Grl. Bogler und Förster erhobenen Proteste wegen der von Dr. Lueger vorgenommenen Auslegung der Geschäftsordnung, nämlich die persönliche Meldung der Redner beim Schriftführer, als unbegründet zurückgewiesen. Der Gemeinderath nahm in vertraulicher Sitzung das Referat über das Kaiser Franz Joseph-Jubiläumsspital für infektiöse Kinder unverändert an.

Karlowitz, 4. Jänner. (Orig.-Tel.) Bei der heutigen Landtags-Ergänzungswahl für das durch den Tod des Sectionschefs Stanovic erledigte Mandat im Karlowitzer Wahlkreise wurde der Minister für Kroatien Čeh in namentlicher Abstimmung einhellig zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Iglo, 4. Jänner. (Orig.-Tel.) Im Zips Comitat wütet seit gestern ein fürchterlicher Sturm. Die Brüge der Kaschau-Oderberger Bahn sind gestern morgens im Schnee stecken geblieben.

Berlin, 4. Jänner. (Orig.-Tel.) Das Kaiser Franz-Regiment feiert am 11. d. M. den Gedenktag, an welchem Kaiser Franz Josef Chef des Regiments geworden ist. Der Kaiser wird durch FML Steininger vertreten werden.

Köln, 4. Jänner. (Orig.-Tel.) Die «Kölnische Zeitung» gibt die Nachricht der «Chinesischen allgemeinen Zeitung» aus Amoy wieder, der zufolge die Mitglieder von zehn dortigen Kaufmännischen Gilden wegen der fortdauernden Erpressungen seitens der Mandarinen kurzerhand beschlossen, den Versuch zu machen, deutsche Unterthanen zu werden. Sie wandten sich an den deutschen Consul in Amoy und batzen um die Erlaubnis, Taseln mit der Inschrift «Deutsche Kaufleute» an ihren Häusern anbringen und sich dadurch unter den Schutz des deutschen Reiches stellen zu dürfen. Der Consul versprach, die Angelegenheit seiner Regierung zu berichten. Einige kleine, diesen Kaufleuten gehörende Hafendampfschiffe haben seitdem bereits die deutsche Flagge aufgezogen. Die «Kölnische Zeitung» bemerkt hiezu, selbst wenn diese Erzählung nicht in allen Einzelheiten wahr wäre, so bilde sie doch ein erfreuliches Zeugnis für das Ansehen, welches die Deutschen bei den Chinesen genießen.

Haag, 4. Jänner. (Orig.-Tel.) Wie von competenter Stelle versichert wird, entbehren die Gerüchte von einer Operation, der sich die Königin-Mutter zu unterziehen hätte, absolut jeder Begründung. Es war weder jemals, noch ist gegenwärtig ein Grund für eine solche vorhanden.

Paris, 4. Jänner. (Orig.-Tel.) Der Zuchtpolizeigerichtshof verurteilte Frau Gyp zu einer Geldstrafe von 5000 Francs wegen der in ihrem jüngsten Buche enthaltenen Angriffe gegen den Senator Trarieuz. Das Urtheil wird in zehn Provinzblättern veröffentlicht werden.

Constantinopel, 4. Jänner. (Orig.-Tel.) Die serbische Gesandtschaft überreichte gestern der Pforte eine Note, welche die von der letzteren in der Note vom 17. November gemachten Einwendungen gegen die serbischen angegebenen Fälle albanischer Gewaltthäufigkeiten richtigstellt und erklärt, den zum Schlusse der türkischen Note ausgesprochenen Wunsch nicht erfüllen zu können.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Zur rechten Zeit sind auch diesmal wieder die neuen Jahrgänge der beiden viel benützten Werke für das Verleben: «Prochaskas Eisenbahnkarte von Österreich-Ungarn» und «Prochaskas Stationen-Verzeichnis von Österreich-Ungarn» erschienen. Diese Ausgaben für das Jahr 1899 entsprechen in jeder Hinsicht den neuesten Verhältnissen, ihre Bearbeitung ist mit größter Sorgfalt durchgeführt und hierdurch die Garantie für die Verlässlichkeit der beiden Werke gegeben. — Drei neue Romane, respektive längere Erzählungen, eröffnen das 4. Heft des neuen Jahrganges der Illustrierten Octav-Hefte von «Ueber Land und Meer» (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Preis jedes Heftes 60 kr. — Kalender pro 1899. Wir können den Verles'schen Kalender-Verlag unseren Lesern warm empfehlen und es ist bekannt, daß die Kalender dieser Firma für nahezu alle Stände und Bedarfsfälle Sorge tragen. Dieselben namentlich hier zu verzeichnen ist ihrer großen Anzahl wegen unmöglich, aber einige wollen wir doch erwähnen: Ein ausgezeichnetes Erzählungs-Kalender, z. B. ist der «Österr. Volks-Kalender», welcher in einem besonders reich ausgestatteten (55.) Jahrgang vorliegt. Ferner machen wir auf einige elegante Kalender, den «Staffelei- (Nippes-) Kalender» und den «Bijou-Kalender» aufmerksam. «Die kleine Welt» (Tage- und Notizbuch) enthält pro 1899 das neueste Bildnis der Erzherzogin Isabella. Auch ein «Haus-Kalender» erscheint jetzt neu im Verles'schen Verlag, der praktisch wichtige Aufsätze über Steuer- und Mietzinsfragen enthält. — Vorrätig im Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 2. Jänner. Baron Müller, Gutsbesitzer; Urbach, Private, Graz. — Schreiber und Wachs, Vermwalter, Lundenburg. — Novak, Obersöster, Hermsburg. — Klemperer, Student, Triest. — Herzog, Wolf, Klemen, Reisende; Herling, Glanz, Klste., Wien. — Kristoph, I. u. II. Kapellmeister, Laibach. — Mall, Gastwirt, s. Sohn, Sager. — Mandl, Reisender, s. Frau, Fiume. — Sieß, Reisender, Budapest.

Am 4. Jänner. Adler, Braun, Keng, Reisende; Singer, Rubin, Jung, Klste., Wien. — Opperti, Ingenieur; Mayer, Krm., Fiume. — Jedlicza, Reisender, Brünn. — Rom, Privat, Gottschee. — Vazarovici, Krm., Budapest. — Stern, Krm., Vinz. — Svoboda, Notar, s. Gemahlin, Neumarkt. — Fuchs, Privat, Kanter. — Grando, Holzhändler, Lees. — Sauer, Krm., Gros-Kanizsa. — Kosir, Pfarrer, Wippach. — Novak, Stations-Vorstand, s. Gemahlin, Rudolfswert.

Verstorbene.

Am 4. December. Maria Biršek, Arbeiterin, 68 J., Floriansgasse 11, Lungentzündung.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 4. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh und 12 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Märkt.-Preis von fl. fr. bis fl. fr.	Märkt.-Preis von fl. fr. bis fl. fr.
Weizen pr. 100 kg	10 50 11—	Butter pr. Kilo . . .
Korn . . .	8 50 8 50	Eier pr. Stück . . .
Gerste . . .	7 50 8—	Milch pr. Liter . . .
Hafer . . .	6 50 6 75	Rindfleisch pr. Kilo . . .
Halbschrot . . .	— —	Kalbfleisch . . .
Hirschen . . .	8 50 9—	Schweinefleisch . . .
Hirsche . . .	8 50 7—	Schöpfnfleisch . . .
Muluz . . .	6 50 6—	Hähnchen pr. Stück . . .
Erdäpfel . . .	3—	Tauben . . .
Binsen-Hektoliter	12—	Heu pr. q . . .
Erbse . . .	10—	Stroh . . .
Frischen . . .	10—	Holz, hartes pr. . .
Rindfleisch Kilo	95—	Kloster . . .
Schweinfleisch . . .	76—	weiches, . . .
Speck, frisch . . .	68—	Wein, roth, pr. Stück . . .
— geräuchert . . .	72—	weißer, . . .

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 900 m. reduziert	Lufttemperatur nach Gefäß	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
4.	2 U. N.	731,6	6,6	WNO. schwach	fast heiter	
9	» Ab.	735,1	2,0	SW. mäßig	theilw. bew.	
5.	7 U. Mg.	740,2	-2,3	SW. schwach	Rebel	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 14°, Normale -2,7°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funef.

übernehmen. Nichtsdestoweniger ist die Vorliebe für Schotten noch nicht gewichen; sie werden nach wie vor von Paris und London gesucht und bestellt, ebenso in ganz unglaublich großen Quantitäten Tafetas Changeant (Schillerseite) in den entzückendsten Farben-Combinationen, und zwar einfach glatt, wie auch gestreift und gemustert. Kleine Armare-Effekte in schwarz, weiß, einfarbig und Changeant sind sehr begehrte und dürften wohl noch einige Saisons überdauern. Die sogenannten Barré-Seiden (quergestreifte) wurden versucht als tonangebend einzuführen, doch dürfte diese Mode wohl nicht von langer Dauer sein. Auch Merveilleux in schwarz und farbig, Chinés, Satin Duchesse, Radzimir und Gros de Londres sind viel bestellt worden; in Damasten werden Figuren- und Ranken-Muster bevorzugt neben ganz kleinen Effecten. — Von neuen Farben sind grau, pfaublau und braun sowie namentlich die violetten, grünen (serpent) und kirschrothen Nuancen in allen Abstufungen. (43a)

(54)

St. 46481.

Licitacija.

V soboto dne 7. t. m.

ob 11. ur dopoldne, vršila se bode pri podpisanim uradu minuendo - licitacija za preskrbiljevanje vožnje pri odgonskej postaji občine Ljubljanske za leto 1899.

Podjetniki se k tej licitaciji vabijo s pristavkom, da je prevzemniku vložiti 50 gld. kavci.

Magistrat deželnega stolnega mesta Ljubljane
dne 2. januarje 1899.

Wegen plötzlicher Abreise ist eine billige, praktische (59) 3—1

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Kammer und Holzlege, Römerstrasse 20, II. Stock, sofort zu vergeben.

Panorama international.

Congressplatz 14. (4973)

Donnerstag den 5. und Freitag den 6. Jänner

Die Schweiz

und Montblanc-Besteigung.

Bewährte

Tannochinin-Haartinctur

wirkt sicher gegen Ausfallen der Haare, gegen Schuppen, stärkt den Haarboden und kräftigt den Haarwuchs.

Ein Flacon 50 kr. Allein-Depot: (4239) 10

» Mariahilf-Apotheke des M. Leustek, Laibach. Telephon Nr. 68. Umgehender Postversandt.

Foulard-Sieide 65 kr.

sowie schwarze, weisse u. farbige „Henneberg-Sieide“ von 45 kr. bis fl. 14·65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste z. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins z. c.) Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus!

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

bis fl. 3·35 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben — G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Course an der Wiener Börse vom 4. Jänner 1899.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware											
Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.													
5% Einheitliche Rente in Roten verz. Mai-November in Roten verz. Februar-August „Silber verz. Jänner-Juli	101,60	101,80	114,50	115,10	98,—	99,—	1615	1623	178	180	197	199	
101,50	101,70	101,50	101,70	118,70	119,50	120,50	248	250	590	610	607	625	
101,50	101,70	101,50	101,70	119,60	100,40	117,50	118,25	1778	1786	108	109	107	108
1884er 4% Staatsslo. April-October	101,50	101,70	101,50	101,70	100,40	100,50	100,50	653	655	575	577	565	567
1880er 5% „ ganze 500 fl.	140,40	145,40	97,90	98,10	97,90	98,10	100,50	101,10	101,10	101,10	101,10	101,10	101,10
1860er 5% „ fünfzig 100 fl.	159,50	160,25	98,75	99,75	98,75	99,75	100,10	100,10	100,10	100,10	100,10	100,10	100,10
1864er Staatsslo. 100 fl.	193,75	194,75	100,20	100,20	100,20	100,20	100,20	100,20	100,20	100,20	100,20	100,20	100,20
100 fl. 5% Dom.-Pfandbr. à 120 fl.	149	149,50	99,40	100,-	99,40	100,-	105,50	—	296	297	187,50	188,50	187,50
5% Dom.-Pfandbr. à 120 fl.	120,35	120,55	119,95	120,15	119,95	120,15	120,15	431	435	62,75	63,25	62,75	63,25
5% Österr. Goldrente, steuerfrei	101,75	101,95	101,75	101,95	101,75	101,95	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75
5% Österr. Goldrente, steuerfrei, steuerfrei für 200 Kronen Rom.	101,75	101,95	101,75	101,95	101,75	101,95	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75	101,75
5% Österr. Goldrente, steuerfrei für 200 Kronen Rom.	90,—	90,—	90,—	90,—	90,—	90,—	90,—	90,—	90,—	90,—	90,—	90,—	90,—
5% Österr. Goldrente, steuerfrei für 200 Kronen Rom.	113,50	119,50	121,20	122,—	121,20	122,—	121,20	122,—	122,—	122,—	122,—	122,—	122,—
5% Österr. Goldrente, steuerfrei für 200 Kronen Rom.	99,40	100,20	100,50	101,20	100,50	101,20	100,50	101,20	101,20	101,20	101,20	101,20	101,20
5% Österr. Goldrente, steuerfrei für 200 Kronen Rom.	99,50	100,50	100,50	101,20	100,50	101,20	100,50	101,20					